Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 50

Artikel: Christbaumauswertung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-620325

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Christbaumauswertung

München will heuer beim Aufstellen der Christbäume «den Erfordernissen des Umweltschutzes» besonders Rechnung tragen: Erstmals werden in speziellen Containern gepflanzte Fichten aufgestellt, die nach den Weihnachtstagen wieder an ihren ursprünglichen Standort gebracht werden und mehrere Jahre hintereinander verwendet werden können. Hinzu kommen immerhin noch «einige geschlagene Bäume, die aus waldbaulichen Gründen gefällt werden mussten». München, wir winden dir den Fichtennadelkranz! *Gino*

Dies und das

Dies gelesen (als Erkenntnis eines findigen Germanisten, notabene): «Das Deutsche ist eine präponierend-flektierend, stark inkorporierende (oder polysynthetische) Sprache mit einem konstanten wurzelreflektierenden (inneren) Morphem und einem sich erweiternden agglutierenden Anteil.»
Und *das* gedacht. Zum Glück gibt es auch deutsches Deutsch. *Kobold*

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Der Po

Von Puck

Wie jedermann weiss, gibt es einen Fluss in der Lombardei, der so heisst. Aber von dem sei hier nicht die Rede, sondern von zwei der berühmten vier Buchstaben. Zuvor jedoch dies: Vor einiger Zeit kam ein Brief aus Übersee, in welchem Cousine S. und Cousin H. ihren Besuch ankündigten. Puck und Mirandolina freuten sich darauf, und eines Tages waren Base und Vetter da. Sie verbreiteten viel Fröhlichkeit, dazu aber einen penetrant-unangenehmen Geruch. Das Verblüffende war, dass beide den gleichen Gestank ausströmten. Mit Recht werden Sie nun fragen, was das mit dem Po zu tun habe. Gemach!

Das ZDF hat ein «Sendegefäss»: «Aus Forschung und Technik», dessen Thema letzthin lautete: «Die sexuelle Verführung». Unter dem Mantel der Wissenschaftlichkeit wurden da Dinge gezeigt und verzapft, von denen nur eine amerikanische Universität minderer Qualität zu behaupten wagt, es handle sich dabei um Wissenschaft. Da wird mit ausgeklügelten optischen Instrumenten «erforscht», wohin ein junger Mann zuerst blickt, wenn er eine junge Dame sieht. Und umgekehrt. Danach werden die Beobachtungsresultate erfasst und endlich kommen die erstaunlichen Resultate heraus. Demzufolge schauen Männer vor allem auf Beine und Busen, Frauen auf den Po – ja, den Hintern. Wer hätte solches gedacht? Ganz antike Leute wie Puck glauben irrigerweise an sexuelle Verführung durch Geist, Witz und Charme – aber eben, es ist der Po.

Streng wissenschaftlich untersuchten Studenten das Verhalten von Paaren, die sich in einer Bar eben kennenlernen. Falls ihre Bewegungen beim Einschenken von Coca-Cola synchron erfolgen, bedeutet das Übereinstimmung, wo nicht, da lasset alle Hoffnung fahren.

Ein Abschnitt war dem Thema «Duft» gewidmet (man versteht nun, warum Puck seine Überseee-Verwandtschaft zitierte). Und hier wird der Mensch sozusagen zur Sau gemacht. Grad wie die Säue nämlich, denen Moschusduft sofort die Lust zur Fortpflanzung weckt, kann man auch Menschen zu sexuellem Tun anregen. Es soll allerdings Leute geben, die Moschus als Gestank empfinden, aber – die ZDF-Sendung erweist es – Moschus ist immer gut: Mädchen verfallen einem derart riechenden (stinkenden?) Jüngling unrettbar.

Was da an der amerikanischen Universität mit überaus subtilen Methoden herausgefunden wurde, hat unser Volksmund schon lange entdeckt («Ich kann diesen Kerl nicht riechen!»). Cousine S. und Cousin H. aber können sich ohne Frage sehr gut riechen, man sieht's, sie mögen sich gegenseitig – das ist aufgrund wissenschaftlicher Untersuchungen des Unterzeichnenden einwandfrei gesichert.

Äther-Blüten

In einer Studiodiskussion bei Radio DRS zum Thema «Frieden» war zu vernehmen: «Je grösser de Fride uf der Wält isch, um so sicherer isch sicher d Sicherheit vo der Schwiz!» *Ohohr*

Aufgegabelt

«Die grösste Attraktion dieser Stadt sind ihre Gegensätze, ist ihre zwiespältige Doppelnatur, dieser Januskopf aus bürgerlicher Gemütlichkeit und ungemütlicher Spiessbürgerlichkeit. Man kann sich hier Wechselbädern von Eindrücken aussetzen – architektonischen, kulinarischen, geistigen ...»
Züri Magazin